Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1902

446 (24.9.1902) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion 4—6 Uhr.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 446. Karlsruhe, Mittwoch, 24. September 1902. Abendblatt

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 24. September.

Zur Tariffrage

schreibt man der „Südd. Reichs-Corr." aus Berlin, 23. September:

Soweit die Presse von der schutzzöllnerischen Mehrheit der Tarifkommission beeinflußt wird, macht sie gerade jetzt alle Anstrengungen, um den Beschlüssen der ersten Lesung eine möglichst gewichtige Bedeutung zu vindizieren. Das ist begreiflich, und man braucht es nicht sonderlich schwer zu nehmen, wenn diese Bedeutung gelegentlich auch über das nach der Verfassung wie der Geschäftsordnung des Reichstages richtige Maß hinaufgeschraubt wird. Die Ueberschätzung der bisher für die Zollreform geleisteten Arbeit sollte jedoch nicht benutzt werden, um die Stellung der Verbündeten Regierungen zu ihrer Vorlage von Neuem zu verdächtigen. Der Eindruck, „daß den Regierungen an der Annahme des ganzen Tarifs gar nicht mehr allzu viel liegt", ist durch nichts zu begründen. Der Reichskanzler und der Bundesrat müssen aber darauf dringen, daß der Entwurf in einer mit ihren Pflichten gegen die wirtschaftlichen Gesamtinteressen der Nation vereinbaren Gestalt angenommen werde. Eine Kommissionsberatung erster Lesung mag sich solchen Pflichten gegenüber noch eines größeren Spielraums erfreuen; im Plenum aber fällt schließlich die Verantwortung den Mehrheitsparteien zu, sofern sie nicht bereit sein sollten, an einer vernünftigen und maßvollen Schutzpolitik für das Ganze mitzuwirken, und, wie ein schutzzöllnerisches Blatt selbst erklärt hat: „das Erreichbare dem Idealen vorzuziehen; denn ein Sperling in der Hand ist besser, als eine Taube auf dem Dache". Gerade bei den Agrarzöllen erforderte es der Ernst der Sache, wie die volle Ehrlichkeit in der Würdigung der landwirtschaftlichen Nöte, daß die Verbündeten Regierungen von vornherein in ihre Vorlage die äußersten Zugeständnisse einsetzten und nicht für taktische Manöver, die bei einem solchen Gegenstand übel angebracht wären, ein Fünfzigpfennigstück zum Drauflegen bei Seite steckten. Den Verfechtern der Kommissionsbeschlüsse scheint dieses bescheidene Geldstück nachgerade zu einem Talisman mit geheimnisvollen Kräften zu werden. Aber wie will man im Falle eines durch schutzzöllnerische Ueberforderungen verschuldeten Scheiterns der Vorlage die ruhig Denkenden unter den Wählern, auch unter den landwirtschaftlichen, überzeugen, daß der mit 50 Pf. mehr zum Palladium der agrarischen Majorität gewordene Tarif wegen 50 Pf. weniger zum Orkus habe befördert werden müssen? Wo läge denn bei einem negativen Ergebnis der ganzen zollpolitischen Arbeit der „Starrsinn"? Dort, wo die Erhöhung der Agrarzölle Halt macht an der durch die Rücksicht auf das Gemeinwohl gezogenen Grenze, oder dort, wo man das Gute schroff zurückweist, um einem vermeintlich Besseren nachzujagen? Daß die Aussichten eines Wahlkampfes im Zeichen des „Brotwuchers" recht zweifelhaft sind, hat kürzlich kein Geringerer als der Abgeordnete Oertel erklärt, — ein Zugeständnis, das Agrarier und Freihändler ebenso wenig vergessen sollten, wie den Artikel des „Sächsischen Vaterland" über die „krachenden Throne", den der Leiter der „Deutschen Tageszeitung" weder verfaßt, noch veranlaßt, noch inspiriert, noch vor seiner Veröffentlichung gelesen, — aber mit pathenhafter Fürsorge erst in die breitere Oeffentlichkeit eingeführt hat.

Das klingt wesentlich mutiger und hoffnungsvoller, als die gestern von uns citierte halbamtliche Stimme.

Klerus und Schule.

Wir lesen in der „Germania":

Wie der „Kölnischen Volkszeitung" geschrieben wird, bekleidet zur Zeit kein einziger Priester mehr eine Provinzialschulratsstelle, nur noch einer eine Regierungsschulratsstelle (in Liegnitz) und nur einer eine Kreisschulinspektorstelle im Hauptamte (zu Büren in Westfalen). Ehemals waren wenigstens einige Priester in Stellen von Provinzialschulräten. Sie gingen meist aus der Zahl der geistlichen Seminardirektoren und der Religionslehrer an den Gymnasien hervor. Kreisschulinspektoren im Hauptamte gab es vor Erlaß des Schulaufsichtsgesetzes von 1872 nicht. Vielmehr waren gesetzlich oder herkömmlich Orts- und Bezirksschulaufsicht mit geistlichen Aemtern verbunden. Geistliche Seminardirektoren an Lehrer- und Lehrerinnenseminaren giebt es auch nur mehr vereinzelte. Daß unter den dreizehn Seminardirektoren der Rheinprovinz nur mehr drei Geistliche sind, ist bereits erwähnt worden; unter den fünf in Westfalen sind drei Geistliche, in Sachsen ist ein Priester Seminardirektor, im Nebenamte Regierungsschulrat für den Regierungsbezirk Erfurt; in Schlesien sind unter zehn Seminardirektoren nur mehr zwei (Oberglogau und Liebenthal) Priester; in Hessen-Nassau und Hannover ist, wenn man von dem geistlichen Direktor des bischöflichen Lehrerseminars in Osnabrück absieht, kein Priester mehr Seminardirektor.

Erfreulich und überraschend ist solche Kunde aus Preußen. Immerhin sind auch die wenigen Priester noch immer zu viel im Schulwesen.

Die Einnahmen aus der Zuckersteuer im nächsten Reichsetat.

Wenn auch die Feststellung des Reichshaushalts-Voranschlags für das nächste Etatsjahr sich noch in einem Stadium befindet, das als endgültig nicht wohl angesprochen werden kann, so gilt doch als einigermaßen sicher, daß bei Berechnung der zu erwartenden Einnahmen aus der Zuckersteuer von der Annahme ausgegangen wird, die Zuckerkonvention werde zu dem in Aussicht genommenen Termin in Kraft treten. Von diesem ab ist auf einen beträchtlichen Rückgang in den Einnahmen aus der durch das neue Gesetz herabgesetzten Verbrauchsabgabe zu rechnen. Ob sich später der gegenteilige Effekt herausstellen wird, bleibt abzuwarten. Daß es gehofft wird, ist bekannt. Einstweilen ist die Wirkung des Defekts auf die Gestaltung des Reichshaushalts-Voranschlags in fiskalischem Sinne weniger erfreulich. Es kommt hinzu, daß die Zuckerindustrie bis zum Eintritt der neuen Ordnung der Dinge noch so viel Ausfuhrprämien einzuheimsen bestrebt bleibt, als sie zu verdienen möglich machen kann.

Verkürzung der Frauenarbeitszeit.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage in München durften die Genossinnen Klara Zetkin, Rosa Luxemburg und Lilly Braun in ihrer Eigenschaft als Delegierte ungehindert das große Wort führen; sie machten davon den weitesten Gebrauch und übertrafen in ihrer ätzenden Kritik an der bürgerlichen Gesellschaftsordnung meist ihre männlichen Kollegen. In Köln, bei den Beratungen der „Gesellschaft für soziale Reform", von denen sich die Sozialdemokratie ostentativ fernhielt, versagte die hohe Polizei den Frauen nicht nur die thätige Teilnahme an der Versammlung selbst, sondern auch die Abstattung von Referaten. Die anwesenden Frauen konnten allerdings in einem abgeschlossenen Raume den Verhandlungen beiwohnen, unter der Bedingung, sich jeder Beifalls- und Mißfallensäußerung zu enthalten. Gewiß befindet sich die Polizei auf Grund des preußischen Vereinsgesetzes in ihrem Recht, wenn sie den Frauen die Teilnahme an politischen Versammlungen untersagt. Daß aber eine solche Beschränkung im Interesse von sozialreformatorischen Vereinigungen, die keiner politischen Partei, sondern der Gesamtheit der arbeitenden Klassen dienen, in Fortfall kommen muß, darauf wird die „Gesellschaft für Soziale Reform" mit allen Kräften hinzuarbeiten haben; denn sie ist ganz besonders auf die Mitwirkung von Seiten der Frauen angewiesen. Da Frl. Helene Simon-Berlin ihren Vortrag über die Notwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit der Frauen nicht persönlich und mündlich halten durfte, mußte er von dem Generalsekretär Prof. Francke vorgelesen werden. Als nächstliegende Mittel für Beseitigung der Uebelstände auf dem Gebiete der Frauenarbeit in Fabriken und in anderen gewerblichen Betrieben fordert Frl. Simon die Einführung des Zehnstundentages, erhöhten Wöchnerinnenschutz und Verkürzung der Wochenarbeit durch zeitigen Schluß der Arbeit am Samstag. Wie leicht aber solche Forderungen praktisch auch wirklich durchführbar seien, bezeugte der Fabrikbesitzer Brandts (M.-Gladbach), der erklärte, daß er als Arbeitgeber früher die 10½-, dann die 10- und jetzt die 9½stündige Arbeitszeit eingeführt habe. Verheiratete Frauen habe er niemals in seiner Fabrik beschäftigt. Heirate eine Arbeiterin, dann gehöre sie in die Familie. Nicht 2 Proz. seiner früheren Arbeiterinnen kehrten nach ihrer Verheiratung später in andere Fabriken zurück. Als Arbeitnehmer stimme er den Ansichten der auf den Verhandlungen der „Gesellschaft für Soziale Reform" zu Wort gekommenen Arbeiter zu: Die verheiratete Frau gehört nicht in die Fabrik. Ein Irrtum sei es, wenn man glaubt, die Familie profitiere, wenn die Frau in den ersten Jahren mit in die Fabrik gehe. Er könne nur erklären, daß die praktische Bethätigung seines Standpunktes in der Sozialpolitik ihm die Konkurrenzfähigkeit nicht verkürzt habe.

Menschentum und Monarchie

können sich mit einander nicht vertragen, wenn man Leopold dem Belgier glauben darf. Einer Brüsseler Meldung der „Frankf. Ztg." zufolge bringt das offiziöse „Journal de Bruxelles" einen Leitartikel unter der Ueberschrift „Vater und König", darin heißt es:

Die überstürzte Abreise der Prinzessin Stephanie hat in Spa und mit schnellstem Widerhall in der Hauptstadt eine Erregung hervorgerufen, die zu leugnen kindisch wäre. Die Menge, die sich der sorglosen, strahlenden, hübschen, populären, jungen Prinzessin erinnert, ist von einem Gefühl tiefen Mitleids ergriffen für diese in Thränen gebadete Tochter, welche der Wille des Vaters vom Leichenbegängnis der Mutter fernhält. Das Volk sieht in dieser Verbannung eine Härte und Strenge, die Erbarmen weckt und Unwillen erregt. Die öffentliche Meinung übersehe, daß in dem Vater gleichzeitig der König wach bleiben müsse, daß in der Familie auch die Dynastie lebe und daß in dieser Tochter, die ihre Mutter beweint, eine königliche Prinzessin lebt, die ihres Rangs und ihrer Titel verloren gegangen ist. In der väterlichen Strenge erkenne das Volk nicht die königliche Unerbittlichkeit. Grade in den peinvollsten schwersten Augenblicken habe das Königtum die Pflicht, sich am festesten zu zeigen.

Der Artikel schließt wörtlich:

Es ist das traurige Los der Könige, nicht als Menschen handeln zu dürfen. Als Wächter erhabenster Traditionen unterstehen sie höheren und strengeren Gesetzen als die unseren sind, auch wenn das Herz dabei tötlich leidet.

Ob Leopold als Wächter erhabenster Traditionen wohl auch bei Cleo de Merode und seinen übrigen Freundinnen sein Herz tötlich darunter hat leiden lassen, daß er als König nicht als Mensch handeln durfte, daß er höheren und strengeren Gesetzen, als andere Sterbliche, untersteht?

Die diesjährige Getreideproduktion.

Nach den bisher vorliegenden Angaben über den Ausfall der diesjährigen Getreideernte und auf Grund zuverlässiger Schätzungen, läßt sagen, daß der Umfang der diesjährigen Getreideproduktion seiner Gesamtheit nach größer gewesen ist als im Vorjahre. Allerdings haben sich die Ernteverhältnisse in einzelnen der Getreide bauenden Staaten nicht unwesentlich gegen das Jahr 1901 verändert. Was zunächst die europäischen Länder betrifft, so hat die Mehrzahl der in Betracht kommenden Produktionsgebiete erhöhte Ernteerträge aufzuweisen. An der Spitze dieser mehrproduzierenden Länder marschiert Deutschland, das 50,75 gegen 34,8 Mill. Hektoliter des Vorjahres an Getreide gewonnen hat. Es folgen Oesterreich-Ungarn mit 80,4 gegen 66 Mill. Hektoliter, Frankreich mit 122 gegen 110 Millionen, Rußland mit 156,6 gegen 145, Bulgarien mit 14,5 gegen 11,6, die Türkei mit 14,5 gegen 11,6, Belgien 5 gegen 4,4, Dänemark mit 1,15 gegen 0,75 und Griechenland und Holland mit je 2,2 gegen 1,9 Mill. Hektoliter. Dagegen haben Großbritannien, Spanien, Italien, die im Jahre 1901 entsprechend 20,3 Millionen, 40,5 Millionen und 46,4 Mill. Hektoliter produzierten, geringfügige Ausfälle erlitten; ein sehr erheblicher Rückgang der Getreideproduktion ist aber in Portugal eingetreten, das in diesem Jahre nur 2,2 gegen 17,4 Mill. Hektoliter im Vorjahr gewonnen hat. Für Schweden, Serbien, Rumänien und die Schweiz hat sich, wenn die auf dem Schätzungswege ermittelten Zahlen zutreffen, die Produktion ziemlich auf gleicher Höhe gehalten. Während somit für die europäischen Getreideländer die Gesamtproduktion auf rund 585,5 Mill. Hektoliter, demnach gegen das Vorjahr eine Produktionssteigerung um 54,6 Mill. Hektoliter angenommen werden kann, dürfte sich das Ergebnis der übrigen am Getreidebau beteiligten Erdteile ungünstiger als 1901 stellen. Unter den außereuropäischen Ländern findet sich nur eins, das seine Ausbeute nennenswert gesteigert hat. In Argentinien wird der Ernteertrag auf 29 gegen 20,2 Mill. Hektoliter im Vorjahre berechnet. Alle übrigen Produktionsgebiete sind in ihrem Gewinne entweder konstant geblieben, wie Kanada, Klein-Asien, Egypten, die Kapkolonie, Algerien, Persien, Syrien, Mexiko, oder haben, wie in erster Linie die Vereinigten Staaten, Indien und Australien, sehr erhebliche Ausfälle zu beklagen. Die Getreideernte ist in den Vereinigten Staaten von 272,7 auf 238 Millionen, in Indien von 91,4 auf 81,2 Millionen, in Australien von 15,7 auf 11,6 Mill. Hektoliter zurückgegangen. Sonach ergiebt sich für die Getreideländer außerhalb Europas mit einer Gesamtproduktion von 452 Mill. Hektoliter ein Verlust gegen das Vorjahr von rund 34,8 Mill. Hektolitern. Unter dem wesentlich günstigeren Ausfall der europäischen Getreideernte verschiebt sich aber das Gesamtergebnis der Berechnung dahin, daß 1902 rund 1037 gegen 1015 Mill. Hektoliter, also etwa 22 Mill. Hektoliter mehr Getreide insgesamt gewonnen wurden. Wenn also die Getreideeinfuhr Europas in dem Jahre 1901/02 nach den Aufstellungen der Londoner „Corn Trade List" auf 2,9 Mill. Hektoliter wöchentlich angenommen werden kann, dürfte sich für die Periode 1902/03 unter Berücksichtigung der natürlichen Bedarfssteigerung der wöchentlich erforderliche Import auf 2,6 Mill. Hektoliter ermäßigen. Was übrigens den Brotkonsum der europäischen Nationen betrifft, so zeigt sich, daß, auf den Einzelnen berechnet, in Rußland das meiste, in England das wenigste Brot gegessen wird. Es entfallen in Rußland 317 kg, in Großbritannien 190 kg auf den einzelnen Bewohner, in Deutschland beträgt diese Verbrauchsmenge 280 kg, in Frankreich 270 kg, in Italien 200 kg.

Das Märchen von der Sehnsucht.

Aus Olga Wohlbrück's demnächst*) erscheinenden neuen Roman „Iduna, eine Sehnsuchtsgeschichte".

„Dein Thee wird kalt," meinte Delten.

„Richtig, ja . . ."

Sie nippte von der Tasse und stellte sie dann auf das Tischchen.

„Das ist alles, was Du nimmst?"

„Nun kommt das Märchen," antwortete sie ausweichend mit kindlichem Lächeln und wieder fing sie die Lichtstrahlen auf, ein Spiel damit treibend, bis ihr die Augen schmerzten . . .

„Warum erzählst Du nicht?"

Mit leisem Summen flog etwas durchs Zimmer.

Iduna schnellte empor.

„Eine Fliege . . . Julius, jetzt eine Fliege . . . oh, sie fliegt zur Lampe, da, da . . . jetzt hat sie sich die Flügel verbrannt, Julius, so hilf ihr doch, das arme Tierchen . . ."

In tollem Tanz schlug die halbverstümmelte Fliege wieder ans Lampenglas, kläglich, verzweifelnd klang ihr Summen.

„So hilf ihr doch," wiederholte Iduna immer wieder.

Delten versuchte vergebens, die Fliege einzufangen . . . sie verstummte plötzlich und die Lampe blakte auf.

„Nun ist sie tot," sagte Iduna in seltsam ernstem Ton, gar nicht, als ob es sich um eine armselige Fliege handelte.

Delten lächelte leise, überlegen, plötzlich wieder der ernste ruhige Mann, wie er stets Iduna gegenüber gewesen. Er schob das Tischchen zur Seite und setzte sich auf den Bettrand. Idunas Hände lagen weiß und schlank auf der dunkelblauen Bettdecke.

„Du verlangtest nach einem Märchen — das war ein Märchen," sagte er leise und strich zärtlich, behutsam über die feinen, weißen Hände.

Sie sah ihn an mit ihren großen, erstaunten Augen.

„Das ein Märchen?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Julius, mag's Dir auch kindisch erscheinen, aber ich kann nicht lachen darüber. Du weißt nicht, welche Qual es mir stets bereitet, im Sommer die Falter und Fliegen zu sehen, wie sie abends dem sicheren Tode entgegenflattern. Als Kind habe ich oft geweint und geschrieen dabei und wurde gescholten; dann nahm ich mich zusammen, wollte es nicht zeigen, wie sehr mich dieses Massensterben jammerte, aber so ganz unempfindlich bin ich nie geworden. Was zieht sie hin zu dem Licht, was zwingt sie zu Tausenden in den sicheren, grausamen Tod?!"

„Was sie zwingt? Die Sehnsucht — — —"

Und da sie ihn verständnislos ansah, ganz blaß plötzlich in ihrem heimlichen Erschrecken, da neigte er sich über ihre Hände, daß er sie fast mit seinen Lippen berührte und fragte leise:

„Willst Du es hören, das Märchen von der Sehnsucht?"

„Es ist traurig," warf Iduna scheu ein.

„Es giebt auch traurige Märchen . . ."

„Erzähle," bat sie.

Und nun hielt sie seine Hand mit den ihren fest, gleichsam ein Kind, das sich im Dunkeln vor dem Ammenmärchen fürchtet und sich anklammert.

Delten richtete sich auf, dann erzählte er, ohne Iduna anzusehen, die Augen in die dunklere Ecke des Zimmers gerichtet, als spräche er zu sich selbst:

„Ein japanisches Märchen ist es und ganz kurz. Es war einmal eine Blume, eine wunderbare, seltsame Blume. So schön und duftig, so blätterreich und farbenduftig war sie, daß alle Schmetterlinge und Falter, alle beflügelten Käfer und Fliegen von heftigster Liebe zu ihr erfaßt wurden und sich um ihre Gunst bewarben. Aber die Blume war stolz und spröde, und mit hartem Nein beantwortete sie alles summende Liebeswerben um sie herum. Diese Zurückhaltung entflammte die Glut ihrer geflügelten Anbeter immer heftiger, und da sie sich nicht mehr retten konnte vor den rasend Verliebten, die nun in sie drangen, sich für einen von ihnen zu entscheiden, um endlich die Qual der Ungewißheit enden zu lassen, so hielt sie ihnen folgende Ansprache: ‚Da ich wählen soll unter euch, so werde ich es thun, aber nur dem will und werde ich meine Liebe schenken, der mir auf seinen Flügeln etwas vom Golde der Sonnenstrahlen bringt, auf daß ich mich bräutlich schmücken kann.' Sprach's und schloß ihren Kelch zur Nacht, während die Schmetterlinge und Falter, die Käfer und Fliegen jubelnd auseinanderflatterten, um mit anbrechendem Tag der Sonne entgegenzufliegen . . . Und am anderen Tage kam das große Sterben. Matt und gebrochen fielen die Tollkühnen von schwindender Höhe herab auf die Erde, ohne auch nur ein Fünkchen Sonnengold mitzubringen. Immer stolzer und schöner prangte die Rose, je dichter die Opfer ihrer Grausamkeit den Erdboden bedeckten. Schon wollten sie abstehen, die Unglücklichen, von weiteren Versuchen, abgeschreckt durch die Zahl der Leichen, als plötzlich ein Falter höher als alle anderen, kaum sichtbar mehr für ihre Augen, sich in den blauen Aether erhob, der Sonne entgegen . . . Er flog und flog mit weitausgebreiteten Flügeln und er fühlte es an der Wärme, wie er der Sonne immer näher kam, schon meinte er sich zu baden im goldenen Staub, schon hatte ein Strahl in heißer Liebkosung die Spitze seines Flügels verbrannt, als er plötzlich eine donnernde Stimme hörte: ‚Verwegener, was unterfängst Du Dich! Mein Gold, mein heißes, funkelndes Gold willst Du rauben! Hinab mit Dir und Fluch auf Dich und auf alles, was Deiner Art ist. Eure Strafe soll von nun ab sein, Euch nach meinem Golde zu sehnen, meinen strahlenden Glanz in jedem armseligen von Menschenhand entzündeten Lichtchen zu erschauen. Was ihr sehet, soll euch ins Verderben, was ihr ersehnet, euch in den Tod locken. Hinab!' Schwer, mit versengten Flügeln, auf denen ein feiner, goldener Staub lag, fiel der Falter herab auf die Erde und war tot. Die stolze, schöne Blume welkte hin aus Gram über den toten Falter, die anderen Falter aber und Schmetterlinge, die Käfer und Fliegen vergaßen ihrer gar bald, in der Sehnsucht nach Licht und Goldstaub . . .

Und der Fluch geht in Erfüllung an ihnen bis auf den heutigen Tag. Sie flattern um Sonnenstrahlen, Kerzenlicht und Lampenschein, mit ängstlichsehnsuchtsvollem Gesumm und Flügelschlag, alle ein Opfer ihrer Sehnsucht nach Licht und goldenem Staub . . ."

Leise verklangen die letzten Worte, und nun ward es still im Zimmer, ganz heilig still . . .

Als Delten sich umwendete, sah er Iduna mit heißen Wangen und glänzenden Augen zurückgelehnt im Kissen liegen. Ihr Mund war leicht geöffnet, so daß die Zähne in feuchtem Perlmutterglanz hervorschimmerten. Sie lächelte ihn an, so eigen, bewundernd und doch wieder so überaus weise und weiblich überlegen.

„Was sagst Du zu dem Märchen, Iduna?"

„Daß es jeder an sich selbst erlebt und erleben will," klang es leise zurück.

Er antwortete nicht, nur sein Kopf sank tiefer herab auf die Brust und sein Atem ging schwerer.

*) Im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig. Preis brosch. 3 M., geb. 4 M.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutscher Kolonialkongreß.

Berliner Blättern liegt das von dem Arbeitsausschuß des in Berlin stattfindenden Deutschen Kolonialkongresses für die Verhandlungen des Kongresses aufgestellte Programm vor, welches eine reiche Fülle interessanter Vortragsgegenstände bietet. An die Eröffnung des Kongresses durch Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg am 10. Oktober, vormittags ½10 Uhr, im Plenarsitzungssaale des Reichstages schließt sich eine Vollversammlung mit Vorträgen des Professors Dr. Hans Meyer-Leipzig „Die geographischen Grundlagen und Aufgaben in der wirtschaftlichen Erforschung unserer Schutzgebiete", des Geh. Regierungsrats Prof. Dr. Adolf Wagner-Berlin „Kriegsflotte, Finanzlasten und Weltwirtschaft" und des Geschäftsinhabers der Norddeutschen Bank in Hamburg, Max Schinckel, „Der deutsche Ueberseehandel". Der Nachmittag des 10. Oktober und der Vormittag des 11. Oktober sind Sitzungen der sieben Sektionen des Kongresses gewidmet.

In der Sektion für Geographie, Ethnologie und Naturkunde der Kolonien und überseeischen Interessengebiete behandelt der Jenenser Meteorologe, Professor Dr. Karl Dove das „Klima von Westafrika", Dr. Hans Maurer von der Deutschen Seewarte in Hamburg dasjenige von „Ostafrika". Ueber die „Tierwelt der deutschen Kolonien" spricht Kustos Matschie vom Berliner Zoologischen Museum, während die botanische Forschung durch die Professoren Dr. G. Volkens „Der Botanische Garten in Buitenzorg und seine Bedeutung für den Plantagenbau auf Java und Sumatra" und Dr. Otto Warburg „Ueber wissenschaftliche Institute für Kolonialwirtschaft" vertreten ist. Der Direktor der Geologischen Landesanstalt und Bergakademie, Geh. Bergrat Schmeißer, trägt über „Die nutzbaren Bodenschätze der Schutzgebiete" vor, Professor Dr. v. Luschan über „Ziele und Wege der Völkerkunde in den deutschen Schutzgebieten". „Kolonialkunde und Ueberseekunde in der Schule und ihre Hilfsmittel" macht Oberlehrer Fischer zum Gegenstande seines Vortrages.

Besonders reichhaltig ist das Arbeitsprogramm der Sektion für Tropenmedizin und Tropenhygiene. Der Malaria und dem Schwarzwasserfieber sind 4 Vorträge gewidmet, und zwar sprechen Geheimer Medizinalrat Dr. Dönitz „Ueber Malariamücken in den deutschen Kolonien", Professor Dr. Frosch über „Die Koch'sche Malariabekämpfung in Istrien", Stabsarzt Dr. Kuhn von der südwestafrikanischen Schutztruppe über seine „Impfung gegen Malaria" und Marineoberstabsarzt Ruge „Ueber Schwarzwasserfieber". Ferner behandeln Oberstabsarzt Schellmann „Herzerkrankungen durch tropische Einflüsse", Marinestabsarzt Dr. Martini „Die Verhütung des Ausbruchs einer Wechselfieberepidemie gelegentlich neuer Hafen- und Dockbauten", Marinestabsarzt Dr. Augustin Krämer den „Gesundheitszustand auf den Südseeinseln", Marinestabsarzt Dr. Meuser die „Gesundheitsverhältnisse in Kiautschou" und Dr. Göbel (Alexandrien) „Klinisches und Pathologisch-Anatomisches über Bilharzia haematobia". Das wichtige Gebiet der Bekämpfung der Viehseuchen betreffen die Vorträge des Regierungsarztes Dr. Schilling (Togo) „Die Rinder- und Pferdekrankheiten in Togo", des Professors Dr. Kolle „Texasfieber" und des Marinestabsarztes Dr. Sander „Ueber afrikanische Tsetsekrankheit".

In der Sektion für die rechtlichen und politischen Verhältnisse der Kolonien und überseeischen Interessengebiete spricht Admiralitätsrat Professor Dr. Köbner über „Die Organisation der Rechtspflege in den Kolonien". Der Vorsitzende der Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre, Kammergerichtsrat Dr. Felix Meyer, erörtert „Die Bedeutung des Eingeborenenrechts in den afrikanischen Schutzgebieten" und Chr. v. Bornhaupt die gegenwärtig im Vordergrunde des Interesses stehende Frage der „Regelung des Grundeigentums in den Kolonien". Dr. Posberg-Rekow spricht über „Die staats- und völkerrechtliche Stellung der Kolonien".

Der „Antisklavereibewegung" ist der Vortrag des Domkapitulars Prof. Dr. Hespers-Köln in der Sektion für die religiösen und kulturellen Verhältnisse der Kolonien und überseeischen Interessengebiete gewidmet. In derselben Sektion erörtert Pastor Paul die „Leistungen der Mission für die Kolonien und ihre Gegenforderungen an die Kolonialpolitik" und Prediger DDr. Aug. Kind „Ausdehnung und erziehliche Bedeutung der ärztlichen Mission". Der Präsident des Allgemeinen Deutschen Schulvereins, Professor Dr. Aloys Brandl, würdigt die „Bedeutung der deutschen Sprache über See für Deutschlands Machtstellung", während Redakteur Dr. Alfred Funke über die „kulturellen Interessen und Aufgaben Deutschlands in Südbrasilien" spricht.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kolonien und überseeischen Interessengebiete bilden den Gegenstand der Verhandlungen einer weiteren Sektion, in welcher der Direktor der kgl. württembergischen Hof-Domänenkammer, Frhr. v. Herman, bisheriger landwirtschaftlicher Sachverständiger bei der deutschen Botschaft in Washington, über „Eingeborenen- und Plantagenkulturen", die Großkaufleute J. K. Victor (Bremen) und Johannes Thormählen (Hamburg) über die „Arbeitsfrage in den deutschen Kolonien", und Rechtsanwalt Dr. Scharlach über „Theorie und Praxis in den deutschen Kolonien" vortragen. In dieser Sektion schildert ferner Bezirksamtmann Zache von Neu-Langenburg (Ostafrika) die „wirtschaftlichen Verhältnisse des Nyassagebiets", während Marinestabsarzt a. D. Dr. Sander „Beiträge zur Bekämpfung der Wanderheuschrecken" liefert.

In der Sektion für die deutsche Auswanderung und die Einwanderung in die deutschen Kolonien behandelt der Münchener Völkerrechtslehrer Prof. Dr. Freiherr Karl v. Stengel die Frage der „Reichsangehörigkeit der Auswanderer", der zweite Geschäftsführer des Centralverbandes Deutscher Industrieller, Dr. Alexander Tille, die „wirtschaftliche Grundlage und die Entwickelung der deutschen Auswanderung seit 1870," Dr. Hermann Meyer die „deutsche Auswanderung nach Südamerika, besonders nach Südbrasilien", und Moritz Schanz die „deutsche Auswanderung nach Australien". Die wichtige Frage der „weißen Einwanderung nach Deutsch-Südwestafrika" hat Direktor Dr. Hindorf zum Gegenstande eines Vortrags gewählt.

Der Direktor der Chemnitzer Aktienspinnerei Emil Stark spricht in der Sektion für die weltwirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und seinen Kolonien und überseeischen Interessengebieten über die „Bedeutung der Baumwolle in der Weltwirtschaft", während Dr. Alexander Tille den „Wettbewerb weißer, gelber und schwarzer Arbeit in der industriellen Produktion" behandelt. Auf unser wichtiges Interessengebiet in Ostasien beziehen sich die Vorträge des Direktors der Schantung-Eisenbahngesellschaft, Baurats Gaedertz, über die „Wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Erwerbungen in China" und des stellvertretenden Direktors der Deutsch-Asiatischen Bank Otto Messing über „Die chinesischen Geld- und Währungsverhältnisse". Dr. Rohrbach erörtert die „Bedeutung der Bagdadbahn".

Am Nachmittag des 11. Oktober findet die zweite Vollversammlung statt. In ihr spricht der Vorsitzende des Centralvereines für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande zu Berlin, Dr. R. Jannasch, über „Die praktische Aufgabe der deutschen Auswanderungspolitik". Daran schließen sich Vorträge des Geh. Justizrats Professors Dr. Philipp Zorn „Die Grundlagen des deutschen Kolonialrechts", des Geh. Regierungsrats Professors Dr. Wohltmann „Die wirtschaftliche Entwickelung der deutschen Kolonien" und des Missionssuperintendenten D. Merensky „Die Bedeutung der christlichen Mission für die Entwickelung unserer Kolonien". Am Schluß dieser Sitzung erfolgt die Beschlußfassung über die Resolutionen, deren Einbringung das Kongreßkomite gutgeheißen hat.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 24. September.

— **Der Jungliberale Verein** hält heute, Mittwoch, Abend ½9 Uhr im Friedrichshof seine erste Versammlung. Aus Köln werden Parteifreunde zu dieser Versammlung eintreffen. Der Besuch der Versammlung aus der hiesigen Stadt verspricht sehr zahlreich zu werden.

Gerichtsverhandlungen.

⁂ **Mannheim**, 23. Sept. Die Strafkammer verurteilte den 28 Jahre alten Kaufmann Albert Troetsch aus Bayern wegen einer Reihe von Schwindeleien, die er bei Geschäftsleuten in Heidelberg und Mainz, insbesondere bei dem hiesigen Wirte Josef Müller verübt hatte, zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Sport.

♃ **Baden-Baden**, 23. Sept. „Over Norton", der zweite im diesjährigen Großen Preis von Baden, wird Anfang Oktober seine Expedition von Hoppegarten nach England antreten, um sein Engagement in Cambridgeshire zu erfüllen. Der Franzose „Codoman", der durch seinen Niederbruch im Großen Preis von Baden seine ehrenvolle und erfolgreiche Rennkarriere abgeschlossen hat, wurde nach dem Gestüt Gazon verbracht, wo er für die Zucht ausschließlich Verwendung finden soll. „Mireille", die Siegerin des Zukunfts-Rennens, hat am Sonntag in Paris im Grand Criterium den zweiten Platz behauptet und fünf Konkurrenten geschlagen, darunter die bisher als beste Zweijährige des Landes geltende „Reine Margot".

Verschiedenes.

□ **Vor hundert Jahren** wurde die Stadt Biberach a. d. Riß samt Gebiet von Baden in Besitz genommen. Die 900jährige republikanische Verfassung der „Freyen Reichstadt" hatte damit ihr Ende erreicht. Der Friede von Luneville hatte die stolzen Bürger um ihre Selbständigkeit gebracht. Aus Karlsruhe traf am 25. September 1802 der Abgesandte des Markgrafen Direktor und Hofgerichtsrat von Reinhardt ein, ließ unter Trompetenschall die Annexion verkünden, sowie das badische Wappen an die Thore und das Rathaus, an das Hospital und die beiden Klöster befestigen. Der innere Rat wurde um die Hälfte vermindert, die Beamtenschaft im Dienst belassen. Der Bürgerschaft wurde kundgegeben, daß eine Militäraushebung seitens des Markgrafen nicht beabsichtigt werde. Wenige Tage darauf trafen 32 Mann badischer Infanterie ein, die Kontingentswache und Mannschaft wurde ab- und aufgelöst. Bald kam von Karlsruhe die Nachricht, es werde Oberamtsrat Müller als Beamter für das Biberacher Gebiet bestimmt. Am 30. September wurde er feierlich empfangen und nahm die Huldigung der Stadt und der Dörfer für den Landesherrn sofort entgegen. Biberach gehörte nun zum oberbadischen Fürstentum mit der Kreisstadt Meersburg. Müller führte ein äußerst strenges Regiment und als es seitens der freiheitsliebenden Bürger Gehorsamsverweigerungen gab und Krawalle entstanden, wurden die Rädelsführer eingesperrt, die andern mit Geldstrafen belegt. Das in den trostlosen vorherigen zehn Kriegsjahren in den Dörfern lebende Gesindel von französischen und österreichischen Marodeuren wurde samt Beiheifern bestraft und ausgewiesen, überhaupt Ordnung hergestellt. Trotz seiner Strenge übermittelte der Gewaltige der Stadt durch Abwendung großer Requisitionen und drückender Quartierlasten viel des Guten. Der Oberamtsrat scheute sich nicht mit dem gefürchteten seit neun Monaten mit Stab und Truppenmassen im nahen Warthausen liegenden Marschall Ney, in Verhandlung zu treten und setzte manche Lastabnahme durch. Ebenso veranlaßte er die österreichischen Kommandierenden zum Nachgeben. Insbesonders errang er sich hierbei Verdienste, als die Franzosen Ulm belagerten und am 18. Oktober 1805 einnahmen. Er milderte auch den hierher gebrachten Kriegsgefangenen, Verwundeten und Kranken, die nach Tausenden zählten, ihr trauriges Los. Die Kapuziner, wie die Beguininnen in ihren Klöstern, ließ er ruhig ihr beschauliches Ordensleben fortführen, auch sorgte der Oberbeamte, da in den Revolutions- und Kriegszeiten viel Partei- und Religionshaß in der paritätischen Stadt entstanden war, für konfessionellen Frieden. Die katholische und die evangelische Schauspielergesellschaft mußten sich sofort vereinigen. Die evangelischen und die katholischen Bürgerkompagnien wurden innig verschmolzen. Die getrennt nach Konfessionen gehaltenen Jugendfeste mußten miteinander gefeiert werden. Durch diese und in Betreff des Marktwesens getroffenen Maßregeln hob sich die Wohlfahrt. Als Markgraf Karl Friedrich die Kurwürde annahm, wurde am 25. Mai 1803 in großes Fest abgehalten. Man gewöhnte sich an die neuen Verhältnisse. Plötzlich traf am 25. Oktober 1806 die Nachricht ein, Biberach sei gegen Villingen an Württemberg durch Tausch gekommen, gleichzeitig kam von Stuttgart der Königliche Kommissär Präsident v. Reischach, um die Einverleibung vorzunehmen. Der badische Beamte protestierte, da er ohne Instruktionen von seiner Regierung war. Andern Tags aber erschienen die von Reischach aus Ulm berufenen französischen Generale Le Camus und Berald mit einem Bataillon Voltigeurs. Da gab Oberamtsrat Müller, bis zum letzten Augenblick seinem Herrscher treu, unter schriftlichem Protest nach und reiste ab. An Stelle der badischen wurden die württembergischen Hoheitszeichen angebracht, Beamte, und Bürgerschaft in Eid und Pflicht genommen.

* **Die Kinder des Erzherzogs.** Man schreibt über den Betrugsprozeß, der soeben in Laibach zu Ende geführt wurde, aus Wien der „Allgem. Ztg.": Der Schleier, der über die Familienverhältnisse des vor einigen Jahren verstorbenen Erzherzogs Ernst gebreitet war, wurde durch den Betrugsprozeß, der soeben in Laibach zu Ende geführt wurde, nur zum Teil gelüftet. Es wurden hierbei jedoch Momente bloßgelegt, die die österreichischen Verhältnisse unheimlich beleuchten. Erzherzog Ernst war mit vier Brüdern, den Erzherzogen Rainer, Leopold, Heinrich und Sigismund, der Sohn des jüngsten Bruders Kaisers Franz I. und sein Vater war durch längere Zeit Gouverneur des lombardovenezianischen Königreiches. Der Erzherzog, um den es sich handelt, war ebenso wie sein Bruder Leopold Korpskommandant im Kriege von 1866, befand sich also in einer sehr hohen und angesehenen Stellung. Er trat zu einer jungen Dame, Laura v. Wallburg, die 1836 geboren war, in ein nahes Verhältnis. Sie lebten in gemeinsamem Haushalt in dem Garnisonsort des Erzherzogs zu Laibach, und als Laura v. Wallburg im Jahre 1865 starb, hinterließ sie dem Erzherzog vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. In der kleinen Stadt nahm man allgemein an, der Erzherzog sei mit Laura v. Wallburg vermählt; da der Kaiser jedoch seine Zustimmung zu der Ehe nicht gegeben habe, sei es nicht möglich, mit dieser Thatsache öffentlich vor die Welt zu treten. Man fühlte sich in dieser Annahme dadurch bestärkt, daß sein Bruder Erzherzog Heinrich um weniges später eine rechtmäßige Ehe mit Fräulein Leopoldine Hofmann einging, zu der er gleichfalls nicht die Genehmigung des Kaisers eingeholt hatte, ein Verhältnis, das zunächst die Ungnade des Erzherzogs Heinrich beim Kaiser zur Folge hatte, bis 20 Jahre später die Versöhnung folgte, worauf die Gemahlin des Erzherzogs den Titel einer Gräfin Waldeck erhielt. Von den vier Brüdern des Erzherzogs Ernst sind drei gestorben, und der überlebende Erzherzog Rainer, der die Versöhnung seines Bruders Heinrich mit dem Hofe herbeigeführt und sich der Tochter wie seines eigenen Kindes angenommen hatte, hielt sich von den Kindern seines Bruders Ernst vollständig fern. Und er hatte seine guten Gründe dazu. Die beiden Söhne gerieten auf Abwege, der eine von ihnen verscholl, der andere ließ sich wiederholt Betrügereien zu Schulden kommen und wurde wegen Fälschungen vor einigen Jahren zu einer Kerkerstrafe verurteilt. Diese Umstände erklären zur Genüge, warum Erzherzog Rainer, der wegen seiner Güte und Menschenfreundlichkeit allgemeine Hochachtung genießt, von den Wallburgs nichts wissen wollte. Uebrigens ist eine der Töchter des Erzherzogs Ernst mit einem ehemaligen österreichischen Offizier, Herrn v. Simics, vermählt, die sich allem Anschein nach in geordneten Verhältnissen befindet. Jener Heinrich v. Wallburg nun, der sich schon früher Fälschungen hatte zu schulden kommen lassen, machte die Bekanntschaft eines gewissen Staudinger, und die beiden begannen nun Nachforschungen darüber zu pflegen, ob denn nicht die Mutter der Wallburgs thatsächlich mit Erzherzog Ernst vermählt war, wie sie selbst nur zu gern glaubten. Hier nun beginnt ein Gewebe von interessanten Thatsachen und von durch Heinrich Wallburg und Staudinger verübten Fälschungen. Für die österreichischen Verhältnisse in der früheren Generation ist es höchst bezeichnend, daß den unehelichen Kindern des Erzherzogs, die er als solche anerkannte, gefälschte Taufscheine auf den Lebensweg mitgegeben wurden; man stellte sie nämlich als eheliche Kinder eines nicht existierenden österreichischen Offiziers Karl v. Wallburg und dessen Gemahlin, einer geborenen Gräfin Hugonoy, hin. Unerhörterweise fand sich ein katholischer Priester, der nicht bloß den Trauschein jenes angeblichen Karl v. Wallburg unterfertigte und auf das Jahr 1848 zurückdatierte, sondern auch falsche Taufscheine ausstellte. Die Kinder des Erzherzogs glaubten nun, daß, wenn — offenbar mit Wissen ihres Vaters — über ihre Geburt ein solches Gewebe von Täuschungen gesponnen wurde, dadurch ein anderes Geheimnis verdeckt werden sollte — sie waren überzeugt, daß ihr Vater mit Laura v. Wallburg durch eine rechtmäßige Ehe verbunden war. Ernst Wallburg und sein Genosse Staudinger reisten also nach Laibach und fanden dort eine für ihre Ansprüche günstige Stimmung vor. Der Domdechant Zamejc, dessen Bruder gleichfalls katholischer Priester war und im Hause des Erzherzogs und der Laura v. Wallburg verkehrt hatte, ließ sich zu Andeutungen herbei, daß sein Bruder wohl die Ehe des Erzherzogs eingesegnet haben dürfte. Aber auch der städtische Polizeikommissär Robida interessierte sich für die Wallburgs und trieb einen alten Amtsdiener auf, der ihm bezeugte, er habe von dem Diener des Erzherzogs, seinem Freunde, gehört, daß eine Ehe geschlossen worden sei. Dabei ließen sich sowohl der Domdechant Zamejc wie Polizeikommissär Robida — offenbar aus Gutmütigkeit — zu Bekundungen bestimmen, die sie aber bei der eidlichen Einvernahme nicht aufrechthalten konnten. Um aber einen vollgültigen Beweis für die Eheschließung herzustellen, gelang es Staudinger, das Vertrauen des Kaplans zu gewinnen, der die betreffenden Matrikeln in Verwahrung hatte. Sie rissen zwei nur halb beschriebene Blätter aus der Matrikel und trugen an deren Stelle die Bekundung der zwischen dem Erzherzog Ernst und Laura v. Wallburg geschlossenen Ehe ein. Mit diesem Dokument hofften sie den Beweis hergestellt zu haben. Die Fälschung wurde aber entdeckt und die Verurteilung Staudingers zu vier Monaten Gefängnis machte der Sache ein Ende. Immerhin bleibt es auffallend, daß sowohl in der hohen Geistlichkeit zu Laibach wie bei der Polizei der Stadt die Annahme herrschte, der Erzherzog sei vermählt gewesen und die Wallburgs seien seine ehelichen Kinder. Der Präsident, der die Verhandlung gegen Staudinger leitete, stellte denn auch mit aller Unparteilichkeit fest, daß man nur sagen könne, ein Beweis für die Ehe des Erzherzogs sei nicht erbracht.

Theater und Musik.

* **Großh. Hoftheater.** „Das goldene Kreuz", mit dem Ignaz Brüll seinen dauernden Erfolg an den deutschen Opernbühnen davongetragen hat, ist hier seit längerer Zeit nicht mehr gegeben worden. Ein gut besuchtes Haus freute sich gestern der melodienreichen, wohlklingenden, vornehmen Musik und des hübschen Mosenthal'schen Librettos. Die populäre Rolle des Sergeanten Bombardon sang Peter Lordmann mit seiner umfangreichen vollen Baßstimme ganz prächtig. Im Spiel wird er sicherlich noch Fortschritte machen. Vorerst ist er für das Fach, das der Sänger hier vertritt, noch etwas zu trocken, aber abgesehen von der schon vorhandenen schauspielerischen Gewandtheit findet man auch Anzeichen dafür, daß er in der Richtung größerer Innerlichkeit und Leichtigkeit entwickelungsfähig ist. Als eine Darstellerin, die schon jetzt eine hohe Stufe erreicht hat und mit Selbstkritik und Eifer einst zur Vollkommenheit gelangen kann — wir empfehlen z. B. an der Ausfeilung des gesprochenen Dialogs weiter zu arbeiten — hat sich wieder Käthe Warmersperger als Christine erwiesen. Mit Vergnügen beobachtet man bei ihr gewisse Spielnuancen, die in solch unabsichtlicher Natürlichkeit und Ursprünglichkeit nur bei echtem Theaterblut möglich sind. Gesanglich war die Leistung nach Klang und Vortrag tadellos. Eine tüchtige Therese bot, ohne gerade besonders zu erwärmen, Rosa Ethofer. Von den älteren Mitgliedern der Bühne stellte Hans Bussard einen schmucken Gontran hin, der auch gesanglich voll befriedigen mußte, während Beyer seinen Nikolas zwar recht frisch und munter spielte, als Sänger aber leider nicht über die nötige Kraft verfügt um neben den Kollegen mit ihren reicheren Stimmitteln bestehen zu können. Alfred Lorentz dirigierte mit Schneid und unverkennbarer Lust zur Sache.

* **Arthur Hirth** (Arthur Hirsch) hat am Sonntag in Straßburg sein Engagement als Max im „Freischütz" angetreten und einen schönen Erfolg errungen. Die Kritik der bedeutenderen Straßburger Blätter rühmt seine guten Mittel, seine musikalische wie darstellerische Begabung und verheißt dem jungen Tenor eine schöne Zukunft.

* **Opernführer.** Zu Beginn der Theatersaison erscheint eine hervorragend praktische Neuheit für Theaterbesucher unter dem Titel: Hourschs Opernführer (Köln, Hoursch u. Bechstedt). Diese Führer bringen für den geringen Preis von nur 15 Pfennigen bei guter Ausstattung eine attweise Erzählung der Handlung einer Oper und ermöglichen dadurch demjenigen, der die manchmal erheblichen Kosten des Textbuches ersparen will, oder jenem, dem Zeit und Muße zum Studium desselben gefehlt hat, trotzdem das volle Verständnis der Oper. Sie besitzen gegenüber dem Texte den Vorzug, daß sie die Poesie und Musik der jeweiligen Oper erläutern. Weiter enthalten sie ein Bildnis des Komponisten, seinen Lebensgang und Interessantes über Entstehung und Schicksal seiner Oper.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Leipzig.** An Stelle des nach Wien berufenen Professors Dr. Riehl ist als Professor der Dermatologie Dr. Rille, bisher außerordentlicher Professor in diesem Fache in Innsbruck, an die hiesige Universität berufen worden. — Der Senior der Juristenfakultät, Professor des römischen Rechtes an der hiesigen Universität, Geheimerat Dr. jur. Adolf Schmitt, tritt mit 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. Schmitt, Ehrendoktor der Philosophie der Leipziger Universität, wirkte seit Juli 1869 als Ordinarius an der hiesigen Universität.

* **Graz.** Der Senior der theologischen Fakultät, Professor der Pastoraltheologie, praktischen Katechetik und Unterrichtslehre an der hiesigen Universität, Dr. theol. Franz Klinger, und der Senior der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät, Professor des römischen Rechts, Hofrat Dr. jur. August Tewes, sind in den Ruhestand getreten.

Handel und Verkehr.

♂ **Frankfurt**, 24. Sept. (Telegraphischer Börsenbericht.) Der so lange befürchtete Kursfall in New-York hat auch verstimmend auf die heutige Börse gewirkt. Deutsche Rente billiger erhältlich. Italiener niedriger.

* **Frankfurt a. M.**, 24. Sept. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) 3½% Baden in Gulden 99.75, 3½% Baden in Mark 100.10, 3½% dto. 100.60, 3% dto. 1896 —.—, Pfälzer Hypothekenbank 188.—, Bad. Zuckerfabrik 71.—, Norddeutscher Lloyd 107.10, Hamburg Amerika 107.25, Maschinenfabrik Gritzner 167.—, Karlsruher Maschinenfabrik 222.—, Schuckert 81.75, Oberrhein. Bank 118.50. Tendenz still.

* **Frankfurt a. M.**, 24. Sept. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 168.67, London 20.440, Paris 81.175 Wien 85.175, Ital. 81.—, Privatdisk. 2 9/16 %, 3½ % Deutsche Reichsanleihe 102.05, 3 % Deutsche Reichsanleihe 92.05, 3½% Preuß. Consols 101.80, Oesterr. Goldrente 103.30, Oesterr. Silberrente 101.30, Oesterr. Lose von 1860 158.10, 4% Portug. 50.—, Deutsche Bank 209.—, Badische Bank 114.25, Rheinische Creditbank 142.50, Rheinische Hypothekenbank 181.30, Oesterr. Länderb. 101.—, Schweizer Nordost —.—, Schweizer Union —.—, Jura-Simplon 100.20.

w **Berlin**, 24. Sept. (Telegraphischer Börsenbericht.) Anfangs niedriger Kurse. Hütten niedrigere, ebenso Fonds und Eisenbahnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 216.—. Diskonto-Kommandit-Anteile 187.—. Deutsche Bank-Aktien 209.—. Darmstädter Bank-Aktien 135.90. Berliner Handelsges.-Anteile 156.12. Dresdener Bank-Aktien 143.12. Laurahütte-Aktien 203.75. Dortmunder Union 46.62. Bochumer Gußstahl-Aktien 182.25. Harpener Bergbau-Aktien 167.80. Hibernia Bergw.-Aktien 172.60. Concordia Bergw.-Aktien 276.—. Löwe-Aktien 222.—. Gölsenkirchen 171.50. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 91.25. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 169.—. Schuckert-Aktien 82.—. Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik 187.25. Eschweiler Bergwerkaktien 215.50. 5proz. Italienische Rente 102.70. Privatdiskonto $2^1/_2$%.

* **Paris**, 24. Sept. An der heutigen Börse notierte: 3proz. Renten 99.95, 4proz. Spanier 86.50, D Türken 28.85, 4proz. Italiener 102.45, Ottoman 582.—, Rio Tinto 10.91.

* **New-York**, 23. Sept. Produktenmärkte. Schlußnotierungen:

Weizen Sept.	75—	Baumwolle Dez.	8.76
Weizen Dez.	$74^1/_4$	Baumwolle Jan.	8.80
Weizen Mai	$75^1/_8$	Baumwolle März	8.55
—		Baumwolle April	8.56
Mais Sept.	68—	—	
Mais Dez.	$50^7/_8$	Terpentinöl i. Sav.	$46^3/_4$
Mais Mai	$45^7/_8$	—	
—		Petroleum raff.	7.20
Mehl Spr. wheat	3.10	Petroleum Tank	4.65
—		Petrol. Kred. Baln.	122—
Kaffee Nr. 7 loco	$5^1/_4$	—	
Kaffee Sept.	5.—	Eisen Nr. 3 (South)	22.50
Kaffee Dez.	5.25	Stahlschienen	28.—
Kaffee März	5.45	Zinn	25.90
Kaffee Mai	5.60	Kupfer	11.60—
—		—	11.75
Baumwolle loco	9—	Talg	$6^1/_8$
Baumwolle N.O. loco	$8^1/_2$	—	
Baumwolle Sept.	8.72	Zucker	3—
Baumwolle Okt.	8.66		

Baumwollezufuhr 55 000 Ballen.
Getreidefracht nach Liverpool $1^1/_8$.

* **Chicago**, 23. Sept. Produktenmärkte. Schlußnotierungen:

Weizen Sept.	80—	Schmalz Okt.	10.—
Weizen Dez.	$69^3/_8$	Schmalz Jan.	8.62
Weizen Mai	$70^1/_8$	—	
—		Pork Okt.	16.87
Mais Sept.	$61^1/_4$	Pork Jan.	15.20
Mais Dez.	$45^1/_8$	—	
Mais Mai	$41^1/_4$	Rippen Okt.	11.05
—		Rippen Jan.	8.05

Hopfen.

♃ **Nürnberg**, 23. Sept. Offizieller Marktbericht des Vereins der Nürnberger Hopfen-Kommissionäre. (Anerkannter Verein.) Schon am gestrigen Tag machte sich eine etwas ruhigere Stimmung fühlbar und mußten besonders Mittelsorten etwas billiger abgegeben werden, doch wurden immerhin ca. 1800 Ballen verkauft. Zum heutigen Markt kamen vom Lande allein über 2200 Ballen, abgesehen von den Bahnlieferungen, die in den letzten Tagen ebenfalls beträchtliche waren. Der Verkehr entwickelte sich äußerst schwerfällig und nur durch die Nachgiebigkeit der Eigner kam das Geschäft in Gang, sodaß bis Mittag ein Tagesumsatz von ca. 2500 Ballen erreicht wurde. Die Preise aller Sorten haben seit Samstag 3 bis 5 M. eingebüßt. Preise am 23. September 1902. Markthopfen prima 62—65, mittel 58—62, geringe 50—55. Gebirgshopfen prima 66—72. Hallertauer prima 75—80, mittel 65—70, geringe 50—60. Hallertauer Siegelhopfen prima 80—85, mittel 70—75. Württemberger prima 80—85, mittel 65—70, geringe 55—60. Badische prima 75—80, mittel 65—70, geringe 55—60. Elsässer prima 70—75, mittel 00—00. Spalter Land leichte Lagen prima 80—90. Spalter Land schwere Lagen prima 100—110. Für Auswahl aus Partien werden einige Mark mehr bezahlt.

Kleine Chronik.

w **Frankfurt**, 24. Sept. In der verflossenen Nacht sind die Gebäude des neuen Sportplatzes von der Trabrennbahn an der Mainzer Landstraße bei Griesheim vollständig abgebrannt.

w **Birstein**, 24. Sept. Gestern fand in unserer Nähe unter der Oberleitung des kommandierenden Generals des 18. Armeekorps v. Lindequist eine Angriffsübung mit schwerer Artillerie, verbunden mit Scharfschießen, statt. Das Scharfschießen wurde ausgeführt von einem Bataillon des Infanterieregiments Nr. 87, einem aus der 21. und 25. Feldartillerie-Brigade zusammengestellten Feldartillerieregiment und einem aus den Fußartillerieregimentern Nr. 8 und 9 formierten Regiment schwerer Feldhaubitzen. Beschossen wurden die von den Pionieren am Galgenberg angelegten Befestigungen. Zu der interessanten Uebung waren viele Offiziere als Zuschauer geladen. Auch der Großherzog von Hessen wohnte der Uebung bei.

w **Paris**, 24. Sept. Der Versuch des Grafen de la Vaulex, mit seinem Luftballon das Mittelmeer zu überfliegen, ist abermals mißglückt. Der Ballon trieb gestern Nachmittag vor einem Südwinde an die Küste bei Cette und landete gegen 4 Uhr nachmittags in der Nähe des Ortes Marcillan, südlich von Cette. Das Torpedoboot „Epée", das den Ballon begleitet hatte, traf eine halbe Stunde später im Hafen von Cette ein.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 24. Sept. Zolltarifkommission. In der fortgesetzten Generaldiskussion des Unterabschnittes „Tiere und tierische Erzeugnisse" beantragt v. Wangenheim Streichung der Bedingungen für die Grenzanwohner und kündigt für die zweite Beratung im Plenum einen Antrag auf gleichmäßig hohe Tarifierung der amerikanischen Fette an. Die gegenwärtige Fleischteuerung sei vorübergehend. Die Grenze müsse behufs Seuchenbekämpfung dauernd gesperrt werden. Abg. Sieg (nat.-lib.) sagt, die Beunruhigung wegen der Fleischnot sei künstlich durch die Presse hervorgerufen. Die Grenzen zu öffnen werde mit Recht verweigert. Abg. Pachnicke sucht nachzuweisen, daß thatsächlich eine Fleischnot bestehe. Die beschlossenen Viehzölle könnten nicht aufrecht erhalten werden, sonst seien Handelsverträge mit Oesterreich und Rußland unmöglich. Im weiteren Verlaufe erklärte Podbielski, die Oeffnung der Grenzen sei unmöglich wegen der Seuchengefahr. Posadowsky erklärte, die Fleischsteuer sei eine weltwirtschaftliche, aber nicht lediglich eine deutsche Erscheinung. Bei der Spezialdiskussion über die Positionen 99 und 107 beantragt Wangenheim, die Zollsätze der ersten Lesung durchweg als unveränderliche Minimalsätze zu beschließen. Abg. Herold befürwortet gleichfalls Minimalsätze für Vieh. Posadowsky erklärt, die Regierungen, welche fortdauernde Handelsverträge anstreben, erachten eine Erweiterung des Systems der Mindestzölle für unmöglich und lehnen Mindestzölle für Vieh ab.

w **Dresden**, 24. Sept. Kronprinz Friedrich August, Generalleutnant und kommandierender General des XII. Armeekorps wurde zum General der Infanterie befördert.

w **Paris**, 24. Sept. „Siecle" will wissen, der Präsident der Vaterlandsliga Jules Lemaître werde sich demnächst vollständig vom politischen Leben zurückziehen. Zu diesem Entschluß sei Lemaître hauptsächlich durch den Leiter des „Echo de Paris" veranlaßt worden, der ihm eröffnet habe, daß er auf seine weitere politische Mitarbeit verzichte.

w **Paris**, 24. Sept. Nationalistische Blätter behaupten, daß zwischen dem Kriegsminister André und den übrigen Mitgliedern des Kabinetts ein scharfer Zwist ausgebrochen sei, weil der Ministerrat angeblich auf der Maßregelung des Generals Frater wegen der Rolle, die er in dem Prozeß des Oberstleutnants de St. Remy spielte, bestünde, der Kriegsminister aber erklärt habe, er werde den General Frater, der sein Freund sei, nicht im Stich lassen.

w **Paris**, 24. Sept. Wie „Matin" mitteilt, haben die Deputierten Flourens und Jules Roche für die vor einigen Monaten gegründete französisch-italienische Bank je 25 000 Franken gezeichnet. Beide seien in den Verwaltungsrat dieser Bank gewählt worden, hätten jedoch nach kurzer Zeit ihre Verwaltungsratstelle wieder niedergelegt. Die beiden Abgeordneten protestieren in den Blättern gegen die Anschuldigung, daß sie durch die Geschäfte der französisch-italienischen Bank, die sich übrigens demnächst auflösen werde, irgendwie kompromittiert seien.

* **Brüssel**, 23. Sept. General Botha teilte in einer gestern in Rotterdam gehaltenen Rede mit, daß er von einem reichen Amerikaner Namens White die Summe von 500 000 Frcs. für die Opfer des südafrikanischen Krieges erhalten habe. („M. N. N.")

w **Peking**, 24. Sept. Der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Geisler, und der deutsche Geschäftsträger Freiherr v. d. Goltz wurden gestern im Sommerpalast vom Kaiser und der Kaiserin-Regentin empfangen. Die Audienz nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. In längerer Unterredung gab die Kaiserin-Regentin dem Wunsche Ausdruck, mit dem Deutschen Kaiser gute Beziehungen zu pflegen.

Nach Schluß des Blattes:

⊥ Karlsruhe, 24. Sept. Im Staatsministerium fand Montag Abend eine eingehende Besprechung der Klosterfrage statt. Das Ergebnis soll Nichtzulassung von Männerklöstern sein. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß nach der Uebersiedlung des Großherzogs von der Mainau nach Baden, Ende dieser Woche, wichtige Entschließungen über die Zusammensetzung des Staatsministeriums gefaßt werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Felix v. Eckardt in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Donnerstag, 25. Sept. C. 6. (Mittel-Preise.) **„Marie, die Tochter des Regiments"**. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Freitag, 26. Sept. A. 7. (Kleine Preise.) Zum ersten Male wiederholt: **„Don Gil"**. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Samstag, 27. Sept. C. 7. (Kleine Preise.) **„Miß Hobbs"**. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Sonntag, 28. Sept. B. 7. (Mittel-Preise.) **„Aida"**. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtgk.	Relativ. Feuchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
23. Sept. nachts 9 Uhr	752,9	12,6	8,1	75	NO	heiter	—
24. „ morg. 7 Uhr	754,0	9,4	8,1	92	O	wolkig	—
24. „ mittg. 2 Uhr	753,8	19,4	10,3	61	SW	heiter	—

Höchste Temperatur am 23. Sept.: 18,2, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 8,5. Niederschlagsmenge am 23. Sept.: 0,0 mm.

Wetterbericht des Centralb. f. Meteorol. u. Hydr. vom 24. Sept.
Wie am Vortage lagert über den britischen Inseln eine Depression die im Süden Irlands und über dem Kanal Regenwetter verursacht, während Ost-Europa von barometrischem Maximum bedeckt wird, dessen Kern sich über Wisby ausbreitet. In Deutschland ist das Wetter heiter und trocken; im Osten dagegen immer noch kühl. Wärmeres und trockenes Wetter ist wahrscheinlich.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 24. Sept., vorm. 7 Uhr.
Florenz: wolkenlos, 11 Gr., Rom: halbbedeckt 14 Gr., Triest: bedeckt, 14 Gr., Nizza: heiter, 16 Gr.

Aus dem Geschäftsleben.

(Außer Verantwortung der Redaktion.)

* Die bekannte Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder u. Cie. Zürich schreibt: Nachdem auf dem Gebiete der Seidenwebereitechnik in den letzten Saisons so viel neues und eigenartiges geschaffen worden ist, sollte man meinen, daß nichts mehr zu bringen sei, was nicht schon dagewesen. Doch die Mode ist überaus erfinderisch, fruchtbar und unerschöpflich ist sie in neuen Kreationen. Aus der Flut der neuen Schöpfungen ragen die Nattés-Sablés- und à jour-Gewebe hervor, welche meist in Verbindung mit künstlerisch vollendeten neuen Kettendruck-Dessins als „Chinés" das Licht der Mode erblicken. Diese Chinés, als Artikel schon seit einigen Modekampagnen ins Feld geführt, lassen soviel Modifikationen in Webart und Dessin zu, daß ihre Zugkraft nie erlahmt. Die leitende Führung haben bis jetzt immer noch Streifen-Effekte, doch hat man fürs Frühjahr große Meinung für Carreaux, die sich zum Teil jetzt schon schüchtern hervorwagen. Den Uebergang hiefür bilden die Schotten, wobei wir speziell auf die Louisine Moire Ecossais und Reps Ecossais mit reichen Satinstreifen hinweisen. Seiden-Voiles-Vaporine weich und geschmeidig wie Crêpe de Chine werden in den Farben Bengalrose, Lichtblau, Silbergrau, crême etc. für Ballkleider für junge Damen gebracht. In Gazes façonnés, Seiden-Plumetis und façonnierten Spitzentüllen, bringt man schon in billigen Preislagen reizende Neuheiten für unsere jungen Balldamen. Besser als unsere Beschreibung ist das Anschauen der Muster; lassen Sie sich diese kostenlos kommen.

Ni-o-ne-Biscuits Hannover Cakes-Fabrik 9048

Besucher der Düsseldorfer Ausstellung
seien ganz besonders auf die Ausstellung der Firma 9594
Georg Heckel, St. Johann-Saarbrücken
Drahtwerk, Drahtseilfabrik, Hanfseilerei, Fabrik f. d. Bau v. maschinellen Seil- und Kettenförderungen für Bergwerke, Ziegeleien, Steinbrüche u. s. w. hingewiesen. Die verehrl. Leser unseres Blattes, welche den **industriellen Kreisen** Badens angehören und nach Düsseldorf kommen, werden zweifellos die hochinteressante Ausstellung genannter Firma einer eingehenden Besichtigung unterziehen und sich bei der bekannten Leistungsfähigkeit derselben zu vorteilhaften Bestellungen und Ankäufen entschliessen. Die Ausstellung befindet sich in der Kuppelhalle des Bergbaulichen Vereins. Prosp. u. Kosten-Anschläge kostenlos. — Für Baden w. geeign. Vertr. ges.

Geboren.

Karlsruhe, 19. Sept. Alfred Anton, V. Anton Seckinger, Bierbrauer; Fritz, V. Emil Lang, Möbelpacker; Alwin Robert Alfred, V. Josef Ernst Mohrholz, Dekorationsmaler. — 21. Sept. Emma Karoline Helene, V. Oskar Meyer, Bureaugehilfe; Karl Franz Nikolaus, V. Franz Nikolaus Batzler, Trompeter. — 22. Sept. Friedrich Johann Rudolf, V. Wilhelm Dill, Leichenschauer; Antonie Lina, V. Christian Grießhaber, Kasernenwärter. — 24. Sept. Hilda Frieda Elisabetha, V. August Graf, Versicherungsinspektor; Emilie Bertha, V. Johann Michael Huber, Fabrikarbeiter; Frieda Bertha, V. Vinzens Stoll, Former.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 23. Sept. Arthur Henze von Spandau, Ingenieur in Halle, mit Martha Ziemann von Colberg; Aloys Hennenlotter von Minfeld, Gärtner hier, mit Wilhelmine Huzel von Lappach; Emil Hedel von Berlin, Bahnarbeiter hier, mit Barbara Herrlinger von Gingen; Otto Branner von hier, Aktuar, mit Emma Keller von Lippertsreuthe; Franz Bruder von Seebach, Bahnarbeiter hier, mit Magdalena Wiegele von Oedsbach.

Hiezu „Badisches Museum" Nr. 77.

Aufruf der Buren-Generäle an alle gebildeten Nationen.

Es wird der ganzen Welt noch frisch im Gedächtnis liegen, wie die Buren nach einem über zwei und ein halb Jahr andauernden Krieg für ihre Unabhängigkeit endlich gezwungen wurden, durch Vermittlung ihrer Abgeordneten die ihnen von der englischen Regierung Seiner Majestät des Königs Eduard VII. vorgelegten Friedensbedingungen zu Vereeniging anzunehmen.

Gleichzeitig wurden wir von den Abgeordneten beauftragt, uns nach England zu begeben zu dem Zwecke, an erster Stelle unsere neue Regierung um Milderung des ungeheueren Elends zu ersuchen, das weit und breit in allen neuen Kolonien herrscht. Gelänge dies nicht, so sollten wir an die Humanität der gebildeten Welt appellieren und um mildthätige Unterstützung bitten.

Bis jetzt aber sind unsere Versuche bei der englischen Regierung fehl geschlagen, und da die Not unbeschreiblich groß ist, so bleibt uns nichts übrig, als uns an alle Nationen von Europa und Amerika zu wenden.

In den gefahrvollen Tagen, die wir durchzukämpfen hatten, war es für uns und die Unsrigen ein wonniges Gefühl, als wir fortwährend Beweise der Sympathie aus allen Teilen der Welt empfingen.

Die von allen Weltteilen zugeströmten pekuniären und sonstigen Unterstützungen für unsere Frauen und Kinder in den Konzentrations-Lagern, sowie für die Gefangenen in allen Erdteilen haben unendlich viel dazu beigetragen, das harte Schicksal dieser armen Unglücklichen zu erleichtern und wir ergreifen diese Gelegenheit im Namen des Volkes beider früheren Republiken unseren innigen Dank abzustatten allen denjenigen, die uns früher mildthätig unterstützt haben.

Das kleine Burenvolk kann niemals die Hilfe vergessen, die man ihm in den trüben Stunden seiner Versuchung geleistet hat.

Das Volk beider Republiken hatte Alles aufgeboten für seine Unabhängigkeit und jetzt, nach vollendetem Kampfe, steht es vollständig ruiniert!

Obgleich wir nicht in der Lage waren, genaue Angaben der in beiden Republiken angerichteten Verheerung zusammenzustellen, so sind wir doch infolge unserer persönlichen Sachkenntnis überzeugt, daß wenigstens 30 000 Häuser und Wohnstätten der Buren und außerdem eine beträchtliche Anzahl Dörfer von den Engländern während des Krieges verbrannt oder vollständig zerschmettert sind.

Unsere Wohnungen samt dem Mobiliar sind eingeäschert oder zerschmettert, unsere Fruchtbäume gefällt und zerstört, alle Landbaugeräte zerstückelt, Mühlen vernichtet, jedwedes Tier entführt oder getötet und uns — blieb leider nichts übrig! Das Land ist eine Wüste! Der Krieg hat auch viele Schlachtopfer gefordert, und das Land widerhallt von den Wehklagen der Witwen und Waisen!

Ueberdies brauchen wir nicht daran zu erinnern, was in Zukunft für die Erziehung der Kinder erforderlich sein wird.

In dieser bedrängten Not wenden wir uns an die ganze civilisierte Welt mit der Bitte, durch mildthätige Beiträge unsern Witwen und Waisen, unsern Verstümmelten und andern Hilfsbedürftigen zu helfen und unsern Kindern gehörigen Unterricht angedeihen zu lassen.

Wir weisen auf die schrecklichen Folgen des Krieges hin, um die ganze Welt von unsern großen Bedürfnissen in Kenntnis zu setzen und keineswegs um die Gemüter aufs neue zu erschüttern. Das Schwert ruht jetzt in der Scheide und alle Differenzen schweigen in der Anwesenheit solch ungeheuern Elends.

Der durch den Krieg verursachte Schaden ist unbeschreiblich groß, sodaß die kleine Summe, welche England den Friedensbedingungen gemäß verabreichen wird, selbst wenn sie verzehnfacht wäre, durchaus unzulänglich sein wird, um auch nur die Kriegsverluste zu decken.

Die Witwen und Waisen, die Verstümmelten, die Hilfsbedürftigen und unsere Kinder, zu deren Gunsten wir ausschließlich diesen Aufruf ergehen lassen, werden also davon sehr wenig und in den meisten Fällen nichts genießen.

Alle Beiträge werden in eine Kasse eingezahlt werden, „Het Generale Boeren-Hulp-Fonds" genannt, und dieser Fonds wird ausschließlich zur sofortigen und zukünftigen Bestreitung der Bedürfnisse derjenigen Personen angewendet werden, für welche die Beiträge eingesammelt werden.

Wir bitten freundlichst um ein inniges gemeinschaftliches Vorgehen der bestehenden Komitees in den verschiedenen Ländern von Europa und Amerika und stehen im Begriff, diese Länder der Reihe nach zu besuchen, um eine entsprechende Organisation zu veranstalten und zu fördern

Louis Botha. C. R. de Wet. J. H. de la Rey

Danksagung.

Für die so überaus herzliche und wohlthuende Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verlust unserer teuren Mutter

Frau Cora Grosch, geb. Erdmann,

sagen wärmsten Dank.

Karlsruhe-Locarno, den 24. September 1902.

Otto Grosch, Regierungsassessor.
Clara Wagner-Grosch.

4459

Chr. Voorwalt,

Schneidermeister,

Kaiserstrasse 122, eine Treppe,

beehrt sich zur Anfertigung feiner **Damen-Garderobe** die

Neuheiten der Saison

höflichst anzuzeigen.

Ausser einer hervorragenden **Kollektion** in eleganten **Kostümen, Paletots** und **Konfektions** etc. habe

neu aufgenommen:

Costüme, Jaquettes, Paletots, Capes etc.

(bessere **Mittel-Genre**)

in grosser **Auswahl** und tadelloser Ausführung zu mässigen **Preisen.**

Elegante Modelle für **Reform.** 4446

Grosses Stofflager.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Wir haben öffentlich zu verdingen die Lieferung von:

a) Holzschnittwaren:

Gruppe I. Eschen-, Rot- und Hainbuchen-, Eichen-, Erlen-, Nußbaum- und Birnbaumdielen;

Gruppe II. amerikanische Pappeldielen, amerikanisches Fichtenholz, Tannendielen, tannene Rahmenschenkel, tannene Latten, Telegraphenstangen, Einfriedigungspfähle und Abfallholz in Bündeln;

b) Schwellen aus Kiefernholz.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: **„Verdingung 6. Oktober 1902"** versehen, spätestens **Montag, 6. Oktober 1902, vormittags 10 Uhr,** bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen und die Angebotsbogen werden auf **portofreie Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen angegeben sein müssen,** von uns abgegeben.

Karlsruhe, den 15. September 1902. 4373

Großh. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Submission auf tannenes Stammholz.

Das Großh. Forstamt **Wendlingen** in Freiburg verkauft im Wege schriftlichen Angebotes aus dem Domänenwald St. Ulricher Wald die folgenden Stammholzlose:

Los Nr. I.	1471	Stück Stammholz mit		1408,49	Fm.
" " II.	305	" "	34 Stangen mit	179,10	"
" " III.	120	" "	mit	212,42	"
" " IV.	22	" "	"	47,75	"
" " V.	64	" "	26 Stangen mit	49,40	"
" " VI.	noch nicht beigebracht: etwa 329 Stück, geschätzt zu etwa			1000,00	"

Losverzeichnisse sendet das Forstamt auf Verlangen.

Angebote auf einzelne Lose oder auf die ganze Holzmenge sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz" versehen bis spätestens **Mittwoch den 8. Oktober d. Js.** beim Forstamt einzureichen; sie sind auf die Lose I bis V je in ganzer Summe, aufs Los VI in Einheitspreisen für die einzelnen Sortimente zu benennen, wobei bemerkt wird, daß auch für Los VI die Verbringung an den Weg auf ärarische Kosten erfolgt.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am **Donnerstag** den 9. Oktober auf dem Geschäftszimmer des Forstamtes, Schwimmbadstraße 2 in Freiburg, in Beisein der erschienenen Kaufliebhaber.

Vorherige Auskunft erteilt das Forstamt, sowie Forstwart **Jehli** in **St. Ulrich** (Post Ehrenstetten), welch letzterer das Holz auf Verlangen vorzeigt.

Die Submissionsbedingungen liegen am Mittwoch den 8. Oktober beim Forstamt zur Einsicht offen.

Freiburg, im September 1902. 4441

Großh. Forstamt Wendlingen.

Dr. med. Rosenberg,

Arzt für Haut- und Harnkrankeiten,

Douglasstrasse 3 — Telephon 1311

zeigt die Aufnahme seiner regelmässigen Sprechstunden an:
an Wochentagen: 11–1; 3–4 Uhr
an Sonntagen: 8–11 Uhr. 4394

SCHUBERT & SORGE,

Lampenfabrik,

Leipzig-Reudnitz.

Seit über 20 Jahren vorteilhafteste, direkte Bezugsquelle für

Petroleum-Lampen

und **Laternen** jeglicher Art an **Private, Behörden, Anstalten, Fabriken, Ortsgemeinden f. Kirchen- u. Straßenbeleuchtung** u. s. w. unter **Garantie** vorzüglichster Ausführung. **Musterbuch** für Saison 1902/03 unberechnet und frei. 9683

Neu! Petrol.-Heizofen

„Non plus ultra" ohne Glascylinder, ohne Abzugrohr, best bewährtes System. Hunderte von Referenzen. Preis **Mk. 25.—.**

Speck u. Schmalz.

Speck ff. geräuchert	Pfd. 75 Pf.
Vorderschinken ff. ger., ca. 6–10 Pfd. schwer	" 75 "
Schweineschmalz, gar. rein	" 65 "
Honig, gar. rein	Pfd. 60 u. 75 "
Margarine, hochfein	Pfd. 60 "

Für prima Ware jede Garantie. Versende p. Post u. Bahn geg. Nachn., ca. 80 Pfd. sende franko p. Bahn. 9740

Wilh. Lüdeking, Vlotho i. W.

Pianino,

kurze Zeit gespielt, für **365 M.** zu verkaufen. 4454

Mit Garantieschein.

Fritz Müller,
Kaiserstraße 221.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

für das Fähnrich-Examen. 9731

Berlin W. 57, Bülowstr. 103.

Einzige Anstalt Berlins, welche nur Offizier-Aspiranten aufnimmt. 1902 bestanden 59 Aspiranten. **Dr. P. Ulich.**

Lebens- u. Unfall-Versicherung. 14031

Eine alte, erstklassige, deutsche Gesellschaft sucht für **Baden** einen im Organisations- u. Acquisitionsdienst gründlich erfahrenen **Reisebeamten.** Die Stellung ist in jeder Beziehung gut dotiert. Diskretion wird zugesichert. Gefl. Off. sub **L 736** an **G. L. Daube & Co., Karlsruhe,** erbeten.

Zur Vervollständigung in der

deutschen Sprache

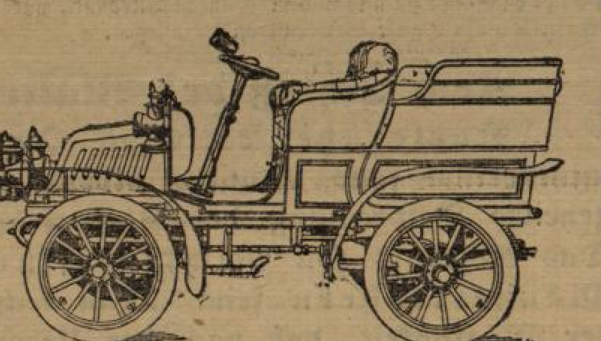
wünscht ein franz. Offizier vom 2. Okt. ab für 3 Wochen Anschluß an eine achtbare Familie, am liebsten Professor oder höherer Lehrer in Karlsruhe.

Gefl. Off. an Buchhandlung **Ammel, Strassburg.** 4442

Reiche Heirat vermitt. Frau **Margarete Bornstein, Berlin, Schönhauser Allee 9a I.** Rückporto. 9734

Junger Mann

der soeben seine Lehrzeit in einem Fabriketablissement ersten Ranges beendet, **sucht anderweitig Stellung.** Suchender ist gut kaufmännisch ausgebildet und ist bestrebt, sich durch Fleiß die Zufriedenheit seiner Herren Chefs zu erwerben. Gefl. Anerbieten unter **W. 100** an die Exped. ds. Blattes.



Motorfahrzeuge

Luxus- und Geschäftswagen

in jeder Größe und Ausstattung für Benzin- und Spiritusbetrieb empfiehlt 4421

Peter Eberhardt,

Karlsruhe, Amalienstr. 18. Telefon 1304.

Kataloge auf Wunsch gratis.
Probefahrten gerne gestattet.

L. Goldmann, Karlsruhe,

Kaiserstrasse 235. 3974

Spezialgeschäft für Fussleidende.

Anfertigung feinster Maassarbeit.

Vorschriftsmässige **Militärstiefel, Reit- und Marschstiefel.**

Mache auf meine **Reparatur-Werkstätte** besonders aufmerksam.

Jeder Zweifel ist ausgeschlossen,

die erste Ziehung der grossen Reutlinger Marien-Kirchenbau-Lotterie findet garantiert am 7. Oktober statt.

1400 Geldgewinne, darunter Hauptgewinne

mit Mk. 25 000, 10 000, 5000 etc.

Vollose à Mk. 2.— (giltig für beide Ziehungen am 7. Oktober und 2. Dezember), **Teillose à Mk. 1.—,** auf 12 Lose 1 Freilos. Porto und Liste 40 Pfg. extra. Zu beziehen durch die General-Agentur **Eberhard Fetzer, Stuttgart** und die Hauptagentur für Baden: **Carl Götz, Karlsruhe.** 9674

76 Einjährige

innerhalb eines Jahres hat die **Goetheschule** (militärberechtigte **Privatrealschule** verbunden mit **Pensionat**) aufzuweisen. Prospekte durch

9482 **Die Direktion der Goetheschule zu Offenbach a. Main.**

Färberei u. chem. Waschanstalt

vormals

Ed. Printz

Act.-Ges.

65 Kaiserstr. 65 — 245 Kaiserstr. 245
193 Kaiserstrasse 193
10 Erbprinzenstr. 10 — 8 Schützenstr. 8
(Telephon Nr. 63)

empfiehlt zur Instandsetzung der **Herbst-** und **Winter-Garderoben** ihre

Färberei u. chem. Waschanstalt

unter Zusicherung prompter, sorgfältiger und billiger Bedienung. 4486

Bad Brunnthal **Dr. V. Stammler's Kur- u. Wasserheil-Anstalt**

München. ✧ 520 M. ü. d. Meere. ✧ 2 Aerzte.

Winter und **Sommer** sehr gut besucht. — Inmitten prächt. Parke gelegen. Aerztl. rationell geleit., vorzügl. geführt, comf. einger. Heissluft- und Dampfb.; **Kohlensäure-,** Moor-, (Fango-) Soole- u. Sandbäd. m. Centralheizung sowie gross. Saal f. Heilgymnastik u. Vibrations-(Thermophor)Therapie neu installiert. Bes. geeignet f. **Nervenleiden** (Geisteskr. u. Epilept. ausgen.), **Schwächezustände** (spec. **sexuelle**), **Verdauungs- u. Stoffwechselkrankh.** (chr. Obstip., Hämorrh., Gicht u. Rheuma, Fettsucht u. Zuckerkr.), **Morf.-** etc. Entziehungskuren (seit 1875) von Oct. bis Mai. **Preise sehr mässig.** Prosp. gr. u. fr. d. d. Bes. u. ärztl. Dirig. **Dr. V. Stammler.**

8879

Glacier, 4458

Fenster-Dekoration,

der schönste Ersatz für Glasmalerei,

kann an jedem Fenster von beliebiger Form und Größe angebracht werden.

Die Wirkung von Glacier ist von derjenigen der Glasmalerei kaum zu unterscheiden.

Vorrätig in vielen Dessins.

Heinrich Kling jun., Amalienstr. 25 a.

Anleitung und Vorschläge zur Ausführung gratis.

Württembergische

Volkszeitung

Führendes Organ der Nationalliberalen Partei Württembergs.

Ueber ganz Württemberg verbreitet.

In allen Kreisen gut eingeführtes Familienblatt.

Kaufkräftiger gut situierter Leserkreis.

13. Jahrgang.

Bedeutend vergrößert seit Dezember 1901.

Liegt in ca. 500 öffentlichen Lokalen, Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Cafés 2c. auf.

Anzeigen von nachweisbarem Erfolg.

Probe-Exemplare umsonst und postfrei.

Geschäftsstelle: **Stuttgart,** Hermannstraße 11. — Telefon 1567.

Orgel-Harmoniums

von Mk. 90.— an
empfiehlt in großartiger Auswahl

Ludwig Schweisgut, 4383
Hoflieferant,
4 Erbprinzenstrasse 4.

Darlehne giebt Selbstgeber reellen Lent. **Kleusch, Berlin NW.,** Wilhelmshavenerstr. 33 N. Rückp. 9735

Reiche Heirat vermittelt **Bureau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft gegen 30 Pfg. 7302

Buchdruckerei
der
Badischen
Landeszeitung.

Alle kaufmännischen

Drucksachen

werden bei Zusicherung schneller Lieferung

in modernster
Ausführung

zu billigen Preisen hergestellt.

Geschäftsstelle: Hirschstr. 9.

Fernsprecher 401.

Bureaugehilfenstelle.

Bei unterzeichnetem Amte ist eine Bureaugehilfenstelle durch jüngeren Bewerber, der schön, rasch u. orthographisch schreibt, alsbald zu besetzen. Offerten sind unter Anschluß von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche diesseits einzureichen. 4450

Mannheim, den 22. September 1902.

Die Armenkommission:

J. V.
Hirschhorn. Köbele.

Als Kinderfräulein!!!

(Erzieherin)

sucht ein tüchtiges, gut gebildetes Fräulein (Badenserin), welches 2 Jahre in Frankreich gedient hat, gut französisch spricht, Stelle bei größeren Kindern zum baldigen Eintritt durch **K. Tröster's Bureau,** Kreuzstraße 17. 4449

Ein Kaufmann, 55 Jahre alt, verheiratet, evangel., mit der Buchführung und dem Kassenwesen vollständig vertraut, **sucht auf 1. Januar eventl. auch etwas früher,** in einem hiesigen Geschäfte oder in Durlach, einen

Vertrauensposten;

auch wäre derselbe zu einer aktiven Beteiligung an einem soliden Geschäfte nicht abgeneigt.

Gefl. Offerten an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 4456.

Jung. Mann m. techn. Kenntn. (Prox., Anf. v. Stud., Bureauthät.) Abitur., d. franz. Spr. schriftl. mächt., sucht, **um sich kaufm. zu bild., Volontärst. in klein.** Bureau. Angeb. an d. Exp. d. Bl. u. 7316.

Schriftsetzerlehrling

mit guter Schulbildung kann gegen alsbaldige Vergütung sofort eintreten in der **Buchdruckerei der Badischen Landeszeitung,** Hirschstraße 9.

Verantwortlich
für Reklamen und Inserate:
Georg Bix in Karlsruhe.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe